

# Calmer Tagblatt

N. 200.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Morgenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resttagen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 28. August 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorteil Mk. 1.20, im Fernvertrieb Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### R. Versicherungsamt Calw.

An die Gemeindebehörden und die Vorstände der Krankenkassen.

Nach § 149 ff. der R. V. O. sind die Ortslöhne neu festzusetzen. Unter Hinweis auf den Erlaß des R. Oberversicherungsamts vom 2. d. Mts. Nr. 2985 (R.-V.-Bl. S. 640) werden die Gemeindebehörden und die Vorstände der Krankenkassen ersucht, sich alsbald nach dem ihnen zugehenden Vordruck zu äußern. Bei der Festsetzung der Ortslöhne sind nur die ortsüblichen Tagesentgelte solcher Personen zugrunde zu legen, welche als gewöhnliche Tagelöhner arbeiten verrichten, die eine besondere Vorbildung oder besondere technische Fertigkeiten nicht erfordern. Es scheiden dabei also insbesondere alle sogenannten gelehrten Arbeiter aus. Arbeiter, die in einem festen, für längere Zeit abgeschlossenen Dienstverhältnis zu einem bestimmten Arbeitgeber stehen, können als „gewöhnliche Tagelöhner“ in der Regel nicht angesehen werden. Der Entgelt von Lehrlingen bleibt außer Ansatz, weil Lehrlinge keine „gewöhnlichen Tagelöhner“ sind. Die Festsetzung erfolgt nach Maßgabe des Entgelts, der den gewöhnlichen Tagelöhnern im Durchschnitt tatsächlich für den Arbeitstag gewährt zu werden pflegt. Hat der Tagesentgelt in den einzelnen Jahreszeiten eine verschiedene Höhe, so sind die wirklichen Tagesentgelte für 300 Werkstage zusammenzuzählen und durch 300 zu teilen. Der Begriff des Entgelts bestimmt sich nach § 160 R. V. O., wonach insbesondere dem in barem Geld gewährten Entgelt der Wert von Sachbezügen (: Beköstigung oder dergl. :) hinzuzurechnen ist, wenn und soweit solche dem gewöhnlichen Tagelöhner gewährt zu werden pflegen.

Die Verfügungen sind bis spätestens 20. September 1913 hierher vorzulegen.

Den 26. August 1913.

Regierungsrat Binder.

## Balkanfrage und Bodenreform.

Als die Balkanstaaten der Türkei den Fehdehandschuh hinwarfen, ahnte niemand, daß sie aus dem Kriege als Sieger hervorgehen würden. Und als es anders kam, suchte man die Ursache der türkischen Niederlagen überall, am wenigsten aber in den Mängeln ihres Bodenrechts, welches den Vorschriften des Korans gemäß den Sultan zum obersten Lehnsheer über den gesamten Grund und Boden macht, während das Obereigentumsrecht dem Staatsbesitzer zugeschrieben wird. Dem Mißbrauch dieses Rechtes durch die türkischen Beamten und Würdenträger, die durch unsinnige Pachtbedingungen das Volk bis aufs Blut ausaugten und schwächten, sind aber hauptsächlich die türkischen Niederlagen zu verdanken.

Andererseits muß man bei genauerer Prüfung die Siege der Balkanstaaten ihrer zielbewußten bodenreformerischen Tätigkeit zuschreiben. Bei den Griechen trifft das gegenwärtig allerdings in geringerem Maße zu. Sie wurden bei ihrer Unterjochung durch die Türken ihres Grundeigentums beraubt, worauf sie sich hauptsächlich dem Handel zuwandten. Erst nach den Freiheitskriegen wurde jeder hellenischen Familie durch das Dotationsgesetz vom 7. Juni 1835 von den Staatsländereien ein Anteil im Werte von 2000 Drachmen zur Nutzung überwiehen. Die Griechen sind aber trotzdem bis auf den heutigen Tag vorwiegend ein Handelsvolk geblieben. Blickt man auf die mit Strömen von Blut geschriebene Geschichte der Unterjochung der Serben und Bulgaren durch die Türken zurück, so erscheint es im ersten Augenblick rätselhaft, wie diese Völker sich trotz des türkischen Jochs ihr Volkstum durch Jahrhunderte erhalten konnten. Es lag das daran, daß die Türken — wohl um Aufstände in den Grenzgebieten zu vermeiden — sich vielfach mit der militärischen Besetzung des eroberten Landes begnügten und auf den Landbesitz der Bevölkerung keine Eigentumsrechte geltend machten. Das sieht man besonders deutlich an der zähen Volkskraft der Serben, die zuerst in der denkwürdigen Schlacht auf dem Amselfelde und dann 1458 von Sultan Mohammed II. ihres Reiches beraubt wurden, welches Urosh V., der Sohn des großen Stephan Duschán, durch Verteilung des Landes an seine Günstlinge schon vorher überaus geschwächt hatte. Da war es eine Strafe der rächenden

Nemesis, daß Mohammed II. sämtliche Adelsfamilien des Landes und damit das feudale System in Serbien ausrottete, wobei über 200 000 Serben ohne Unterschied von Alter und Geschlecht in die Sklaverei verschleppt wurden. So konnten die Wurzeln der serbischen Volkskraft auf der eigenen Scholle sich wieder erholen, und die Serben waren eines der ersten Balkanvölker, denen es im Anfang des vorigen Jahrhunderts gelang, sich einen eigenen Fürsten und eigene Verwaltung zu erkämpfen, wenn sie auch den Türken tributpflichtig bleiben mußten. Ganz besonders bemerkenswert sind die Formen des serbischen Bodenrechts. Der Bergbau ist Staatsregal und wird vom Staate als Monopol betrieben, wenn auch einige Bergwerke auf 90 Jahre englischen Gesellschaften zur Ausbeutung überlassen worden sind. An 500 000 ha Wald hat der Staat sich das Eigentumsrecht vorbehalten, und Privatpersonen dürfen in ihren Forsten mehr keinen Raubbau treiben. Das Volkswirtschaftsministerium übt gleichzeitig die Funktionen einer Hypothek aus; am bemerkenswertesten aber ist das serbische Heimstättenrecht vom 24. Dezember 1873, welches bestimmt, daß — je nach dem Grundbesitz des Heimstättenberechtigten — 3—5 ha und die Heimstätte unverschuldet und unpfändbar sind. Auch die Bulgaren haben die Erhaltung ihres Volkstums den ihnen bei der Unterjochung durch die Türken belassenen Sonderrechten zu verdanken, die bei fast völligem Fehlen von Latifundien die kräftige Entwicklung eines bodenständigen Bauernstandes begünstigte. Es ist auch bezeichnend, daß die Bulgaren gleich nach ihren großen Siegen über die Türken eine Bestimmung erließen, nach welcher in den eroberten Gebieten nur nachweislich versteuertes Grundeigentum Besitzrechte sichern sollte. Da die türkischen Landusurpatoren, die Grundsteuern meist unterschlugen, so bedeutet die Maßregel gewissermaßen eine Expropriation zugunsten einer nationalen Innentolonisation. In Rumänien hatte der Bauernstand es schlechter, denn dort herrschte seit dem 16. Jahrhundert die sogenannte Robot, d. h. Arbeitspflicht der Bauern für die feudalen Herren. Diese Art der Leibeigenschaft wurde erst durch das Bauernemanzipationsgesetz vom 14. August 1864 aufgehoben, wobei 1 1/2 Millionen ha Gutsländereien für 107 Millionen Lei zugunsten der Bauern abgelöst wurden. Dadurch wurden zuerst 406,889 und bei weiterer billiger Vergebung von 1/2 Millionen Staatsland noch 52,000 Bauernfamilien seßhaft gemacht. Wie sehr die rumänische Regierung um eine weitere Förderung der inneren Kolonisation besorgt ist, beweist auch ein erst kürzlich erschienener Erlaß der rumänischen Staatsregierung, wonach in den neu erworbenen Gebieten alle Bodenverkäufe für ungültig erklärt werden und dem Staate das Verkaufsrecht vorbehalten wird.

Diese kurzen Zusammenstellungen zeigen die wahren Ursachen des Aufschwunges der Balkanstaaten trotz des für Bulgarien — infolge der Fehler seiner Diplomaten — so ungünstig verlaufenen zweiten Krieges. Der Grund und Boden, das ist das Zeichen, in welchem die Völker siegen!

Karl Kuhls.

## Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 28. August 1913.

Vom Rathaus.

Statt einer Sitzung wurde für den heutigen Tag ein Ausflug der bürgerlichen Kollegien anberaumt. Die Fahrt geht in einem Auto der Neuenbürg-Liebenzeller Kraftwagen-Gesellschaft auf die Hornisgrinde und an den Mummelsee. An dieser, beim heutigen prachtvollen Wetter doppelt dankbaren und genussreichen Fahrt beteiligen sich über zwanzig Kollegialmitglieder, die früh um 7 Uhr vom „Waldborn“ wegfahren. Ihre besten Wünsche auf eine fröhliche, schöne Reise begleiten die Herren.

Vom Calwer Wald. Dem Umbau eines alten Bauernhauses in Röttenbach fiel kürzlich eine ungemein malerische interessante Stubenwand (abgebildet in dem Büchlein „Bad Teinach und Lustkurort Javelstein“) zum Opfer. Der Herd war, wie früher allgemein üblich, zur Erwärmung der Stube herangezogen, indem er die Stubenwand durchbrach und hier durch eine gußeiserne Platte seinen Abschluß fand. Mit dem Einzug der Kunstherde sind diese angenehmen „Budelwärmer“ fast ganz verschwunden und jetzt ist auch die interessanteste und älteste Herdplatte des Calwer Waldes, eine der letzten, herausgerissen worden. Da der Besitzer leider nicht zu

bewegen war, sie an der neuen Wand anzubringen, so wird sie der Kgl. Altertumsammlung in Stuttgart einverleibt werden. An ihr mögen sich wohl nicht nur Angehörige und Freunde des Hauses, sondern auch schon ungeliebte Gäste, wie Schweden, Kroaten und Franzosen, den Rücken gewärmt haben, denn sie wurde schon 1599 gegossen. Die Reliefs zeigen 2 Wappen, Darstellungen aus der biblischen Geschichte und die Inschrift: „Lästerzunge, läst're zu!“ Es ist dies wohl eine „zarte Mahnung“ an das zarte Geschlecht, beim Lichtkranz in der Spinnstube das 8. Gebot besser einzuhalten, denn Kachelofen und Herdplatte sind nach Schefel nicht nur „das Brutnest trefflicher Gedanken“, sondern auch Stätten, an denen dem lieben Nebenmenschen gerne etwas am Zeug geflickt wird. Die Ofenwand war mit quadratischen, 20 Ztm. langen, bemalten Tontafeln geziert, die ein Neubulacher Hafner namens Röder für den damaligen Besitzer des Hofes, den Schultheißen „Daniel Tugele und seine hausfrau katherina Tuglerin in rethenbach 1808“ anfertigte. Ursprünglich waren es gegen 150 mit Bildern und Sprüchen (sogenannten Ofensprüchen) bemalte Tontafeln. Auf den noch vorhandenen ursprünglichen Kacheln enträtseln wir nach dem Vorstudium der originellen Rechtschreibung und des runenartigen Alphabets folgende Sprüche:

„unser magt die ann, die het so gern ein mann. — lüb du mich allein, oder laß gar sein. — lübt du mich als wie ich dich, so bleib die lieb beständiglich. — gott der schöpfer war der erste böpfer. — der brad, der steht im ofenloch, gar liebe frau und hol in doch. — schüncht du mir die wurst, so liech ich dir den durst, lösch du den durst, so schüncht ich dir die wurst. — tugend und freude sind ewig verwandt, es knipfet sie beide ein himmlisches band. — der hirsch, der zu dem . . . sprang, die magt, die will den hanßen hann. — auf der welt ist keine größere pein, als nichts haben und vil schultieg sein. — blumen mahlen ist gemein (gemein bedeutet so viel als einfach), aber den gerlicht zu geben, das kann gott allein. — zufriedenheit sey unser spruch, was hilft uns gelt und ehr, das, was wir haben, sey genug, wer klugisch ist, wincht nicht mehr. — junffermilch-lieg (Zungfernmilch) und schnädenblut, da ist vor allem schaden gut. — das weib dort bey der stubendür, weist alle narren her zu mir. — lust und lieb zu einem ding, macht alle müh und arbeit ring. — lieben und nichts haben, das ist hatter (härter), als stein graben. — wann es den hirsch nach wein det dürsten, so kindt man in dem wüdtshauß (Wirtshaus) bürfen. — Die Schrift ist mit dem Malhorn (Kännchen ähnlich einer Sieflanne) mit schwarzer Farbe auf rotbraunem Grund aufgeträufelt, die Einfassungsornamente sind gelb, die Gebirgierungen grün. (Pf.-M.)

Berufsjubiläum. 200 Jahre sind entschwinden, seit unsere heutige Art der Briefbestellung mit 4 Briefträgern in Deutschland ins Leben trat. Heute sind es Hunderttausende, die in Deutschland diesen Beruf ausüben. Mit freudigem Stolz kann der Stand, dessen Bringer fröhlicher und trauriger Nachrichten uns allen unentbehrlich wäre, auf dieses Jubiläum zurückblicken.

sch. **Mutmahlisches Wetter.** Für Freitag und Samstag steht trockenes, warmes und gewitterfreies Wetter bevor.

**Hirsau, 28. Aug.** Der seit Jahren in Hirsau als ständiger Kurgast weilende, bekannte Opernsänger Franz Jaeger veranstaltet auf Wunsch vieler Kurgäste morgen, Freitag, abends 8 1/2 Uhr, wieder einen humoristischen Recitations- und Viederabend. (S. Inj.)

**Weilberstadt, 27. August.** Vergangene Woche sind es 25 Jahre gewesen, als zum ersten Male das Projekt einer Bahnverbindung zwischen Pforzheim und Weilberstadt auftauchte. Trotzdem manche Versammlungen gehalten und im bad. wie württ. Landtag darüber verhandelt wurde, so ist bis heute diese Frage noch ungelöst. Es wurde in letzter Zeit auch von einer elektrischen Bahn von Pforzheim nach Weilberstadt geredet.

**Altensteig, 27. Aug.** Bei der am 20. August stattgefundenen Ziehung der Gärtringer Kirchenbau-Geld-Lotterie fiel der erste Gewinn mit 15 000 Mark dem Schuhmachermeister Morhard von hier zu. (A. d. T.)

## Württemberg.

### Mord.

Stuttgart, 27. August. Eine Mordtat ereignete sich heute nachmittag um 1/6 Uhr. Der Täter Gottlob Schweizer ist — man möchte fast sagen: natürlich — aus Plattenhardt gebürtig, wo er am 6. März 1882 geboren wurde. Seine Frau Barbara, von der er getrennt lebte, geb. Schönhaar stammt aus Schöneck D. A. Böblingen und ist am 13. Dezember 1882 geboren. Schweizer hatte bis zum 21. d. Mts. eine Gefängnisstrafe von 1 Monat wegen Bedrohung verbüßt. Schon gestern äußerte er zu Bekannten, er werde seine Frau über den Haufen stehen, wenn sie nicht die eheliche Gemeinschaft mit ihm wieder aufnehme. Heute führte er die Drohung aus, indem er die Frau vor der Triftothweberlei von Lang und Humille, wo sie arbeitete, auflauerte. Sobald er ihrer ansichtig wurde, führte er mit großer Wucht mehrere Stiche gegen ihre Brust und tötete sie auf der Stelle. Dann ergriff der Mörder die Flucht. Er wird beschrieben als 1,76 Meter groß, kräftig gebaut, mit gesunder Gesichtsfarbe, blondem Haar und blondem starken Schnurrbart, braunem Filzhut, grünlicher Zuppe, Manchestertafel und Schnürstiefel.

### Aus der sozialdemokratischen Partei.

Stuttgart, 27. Aug. Bei der Urabstimmung der sozialdemokratischen Partei wegen eines Kandidaten für die Landtagserstwahl in Stuttgart-Amt anstelle Hildebrands erhielten Stimmen: Pflüger-Stuttgart 803, Schuhmacher-Feuerbach 386 und Raub-Kaliental 53. Die übrigen Vorgesetzten waren von der Kandidatur zurückgetreten. Genosse Pflüger ist also als Kandidat der Partei nominiert. Da Stuttgart-Amt fester Bestehender der Sozialdemokratie ist, wird er als Nachfolger Karl Hildebrands in den Landtag einziehen. Bei der Landtagswahl im November v. J. hat er im Oberamt Waiblingen kandidiert, ist aber dem Bauernbund unterlegen.

Stuttgart, 27. August. Der Abgeordnete Westmeyer erläßt in der Tagwacht einen Aufruf an die gesamte Arbeiterschaft für die Errichtung eines Bebeldenkmals, das keine Lohndebel in Stein und Erz sein soll, sondern ein schlichtes Monument der Arbeit des um seine Freiheit ringenden Volkes, von dem Bebel ein Teil war. Das Denkmal soll im Waldheim Stuttgart errichtet werden.

### Ein neues Marine-Luftschiff.

Friedrichshafen, 27. August. Am 9. September soll bekanntlich das neue Marine-Luftschiff L. 2 seine Probefahrten beginnen. Es ist der größte Bau, der bisher aus der Werft am Bodensee hervorgegangen ist. Mit 165 Meter Länge übertrifft das Luftschiff den L. 1 um 3 Meter. Der Durchmesser von 14,9 Meter ist indessen der gleiche wie bei allen neueren 3. Typen. Abgesehen davon repräsentiert aber L. 2 einen vollständig neuen Typ. Der in spitzem Winkel endigende Laufgang am unteren Teil fällt fort und ist ins Innere des Schiffes verlegt worden. Eine weitere nicht unwesentliche Neuerung ist, daß das Schiff mit drei Gondeln ausgerüstet sein wird. In zwei dieser Gondeln wird die maschinelle Anlage untergebracht, die dritte ist ausschließlich für die Führung bestimmt. Die bisher größte Motorenstärke besaß die in Leipzig stationierte „Sachsen“. Sie verfügt über drei Max-

bach-Motoren mit zusammen 555 Pferdestärken. Das neue Marine-Luftschiff wird aber mit vier Motoren ausgerüstet sein, die im ganzen 800 Pferdestärken entwickeln. Demgemäß wird sich natürlich auch die Schnelligkeit steigern, man spricht von 95 Kilometer in der Stunde. Mit den seitherigen maschinellen Anlagen wurden etwa 75 Kilometer erreicht.

Stuttgart, 27. August. Wie uns mitgeteilt wird, ist eine zuverlässige Schätzung der Schuldenlast im Konkurs Rominger zurzeit noch nicht möglich, die Schätzung von einer Million Mark ist aber zu hoch gegriffen. Auch die Schätzung der voraussichtlichen Konkursdividende mit zehn Prozent ist verfrüht. Zur Zeit der Umwandlung der Firma in eine G. m. b. H. (Sommer 1912) war Kommerzienrat Otto Wanner nicht der Alleininhaber der Firma, vielmehr war es Otto Wanner-Brandt. Kommerzienrat Otto Wanner war schon im Jahre 1904 aus der Firma ausgeschieden. Bestritten wird, daß die Firma Johs. Rominger, G. m. b. H. noch heute zur Bezahlung von Miete an die Salamander-Schuh-Gesellschaft verpflichtet sei, desgleichen, daß die für die jetzigen Geschäftsräume zu entrichtende Miete sich auf jährlich 56 000 Mark belaufe. Die Miete beläuft sich vielmehr auf einen wesentlichen geringeren Betrag, der aber nicht angegeben wird.

Heilbronn, 27. August. Hier erregt die vor einigen Tagen bekannt gewordene Zahlungsschwierigkeit des Stadtpflegers Burger großes Aufsehen. Er hat ein bedeutendes Vermögen durch Spekulation verloren und daneben auch kleinere Leute durch Gelbaufnahme in Mitleidenschaft gezogen. Man spricht von einer Unterbilanz von 50—70 000 Mark. Inwieweit auch die amtliche Tätigkeit Burgers, der übrigens die Stadtkasse nicht zu verwalten hatte, durch die Zahlungsschwierigkeit berührt wird, soll erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. Soviel scheint aber festzustehen, daß die Stadtgemeinde kaum ernstlich geschädigt wird. Oberbürgermeister Dr. Göbel wird zur Prüfung der Angelegenheit in diesen Tagen aus seinem Urlaub zurück erwartet. Burger selbst befindet sich zur Zeit gleichfalls im Urlaub.

Gerabronn, 28. August. Wie verlautet, beabsichtigt die Fortschrittliche Volkspartei, die Kandidatur für die Landtagserstwahl dem Schultheißer Krafft in Herrenthalbach anzutragen.

### Aus Welt und Zeit.

#### Italien und Oesterreich.

Triest, 27. Aug. Der Statthalter von Triest hatte den städtischen Behörden verboten, Nicht-Oesterreicher in ihren Bureaus zu beschäftigen. Die Maßnahme richtete sich vor allem gegen die italienischen Beamten der Stadt Triest. — Dagegen erheben nun die italienischen Blätter energischen Widerspruch. In dem dreibundfeindlichen Secolo widerlegt der Deputierte Barzilai gegen die Anschauung des Generals Canova, der Irredentismus sei in Italien vollständig erloschen. Die Reichs-Italiener würden niemals auf die Gleichberechtigung mit den österreichischen Italienern verzichten, um so weniger, wenn die Gefühle und Interessen des italienischen Volkes verletzt werden, wie dies durch den jüngsten Erlaß des Statthalters von Triest geschehen sei. Man solle in solchen Fällen rücksichtslos den Grundsatz der Gegenseitigkeit anwenden

und Italien müßte, wenn die Maßregel nicht zurückgenommen werde, einfach eine Anzahl österreichischer Staatsbürger ausweisen. — Das österreichische Auswärtige Amt nimmt nun schon der statthalterlichen Verfügung die Schärfe. Es veröffentlicht heute ein „Communique“, das die Erlasse zwar aufrecht erhält, deren Verquickung mit den Fragen der äußeren Politik abwehrt und rücksichtsvolle Behandlung der betroffenen Ausländer zuzugestimmt, sowie diese auf den Weg der Naturalisation verweist.

#### Wilson's Botschaft an Mexiko.

Washington, 27. August. Präsident Wilson verlas heute mittag um 1 Uhr im Kongreß eine Spezialbotschaft, in der er betonte, Amerika wünsche Mexiko gegenüber im Geiste aufrichtiger u. uneigennützigster Freundschaft im eigenen Interesse Mexikos zu handeln. Die betrübenden Zustände in Mexiko berührten Amerika nahe. Es werde Mexiko noch beweisen, daß es ihm zu dienen wisse ohne zuerst an sich zu denken. Die gesamte Welt, so heißt es in der Botschaft weiter, wünscht Mexiko Frieden und Fortschritt. Angesichts des Panamakanals birgt die Zukunft viel für Mexiko. Mexiko kann die besten Gaben aber nur genießen, wenn es sie ehrenvoll genießt. Die Entwicklung Mexikos ist nur dauernd gesund, falls sie das Produkt einer echten Freiheit und gerechten und gesetzmäßigen Regierung ist. Wir warteten Monate vergebens auf eine Besserung der Zustände und es war unsere Pflicht, unsere guten Dienste anzubieten. Wilson besprach sodann die Entsendung und die Instruktionen Linds und fuhr fort: Wir bieten unsere guten Dienste nicht nur aus Freundschaft an, sondern auch weil die Weltmächte erwarten, daß wir als ernste Freunde handeln. Die gegenwärtigen Zustände sind unvereinbar mit der Erfüllung internationaler Verpflichtungen seitens Mexikos und der zivilisierten Entwicklung Mexikos und der Erhaltung der wirtschaftlichen und politischen Zustände in Zentralamerika. Amerika sieht keine Berechtigung der Abweisung der angebotenen Dienste der Freundschaft ein. Alles was Amerika inzwischen tue, müsse in ruhiger, uneigennütziger Ueberlegung wurzeln. Ungeduld auf Seiten Amerikas sei unangebracht. Es müsse eine weitere günstige Gelegenheit abwarten und seine Dienste erneuern. Allen Amerikanern müsse nahe gelegt werden, Mexiko sofort zu verlassen. Ihnen müsse dabei geholfen werden. Jegliche Waffenausfuhr nach Mexiko müsse aufhören. Es freue ihn, erklären zu können, daß mehrere Großmächte Amerika moralisch unterstützt hätten. Wilson teilte gleichzeitig die abweisende Antwortnote Huertas mit und sein Verlangen, daß Amerika den mexikanischen Botschafter in Washington wie auch seine eigene Regierung anerkenne.

#### Chinesische Unverfrorenheiten.

Peking, 27. August. Der Kreuzer Emden hat bei Wuhu einen chinesischen Dampfer angehalten, der mißbräuchlich die deutsche Flagge führte und Rebellen truppen sowie Geld und Proviant für Hanking an Bord hatte. Die Flagge wurde weggenommen und der Dampfer nach einer Verwarnung entlassen.

Berlin, 27. August. Nach einer telegraphischen Meldung des Chefs des Kreuzergeschwaders ist der Kreuzer „Emden“ von einem von Rebellen besetzten Forts bei Wuhu mit Geschütz- und Gewehrfeuer beschossen worden. Der Kreuzer hat sofort das Feuer erwidert und mit 25 Schuß das Forts zum Schweigen gebracht.

### Ernste Tage vor 100 Jahren.

(Aus den Lebenserinnerungen von Ludwig Richter, erschienen bei Max Hesse, Leipzig.)

Ende August 1813 näherten sich die Alliierten mit einem Heere von 200 000 Mann Dresden. Am 25. donnerten die Kanonen in der nächsten Umgebung. Des Nachts leuchteten die Wackelfeuer der Russen und Oesterreicher von den Anhöhen, und die Leute fürchteten einen Sturm auf die Stadt. Kanonen rollten durch die finsternen Straßen, es war ein unheimliches Treiben und Getöse in dieser schauerlichen Nacht, das allen Bewohnern den Schlaf verscheuchte. Mit Angst und Spannung wartete man der Dinge, die da kommen sollten.

Endlich brach der Morgen an, und bald erzählte man, Napoleon komme von Bautzen her an der Spitze der großen Armee. Nachmittags kamen denn auch die Regimenter im Eilmarsch die breite Amalienstraße herab, und ich lief hinunter und postierte mich an ein Eckhaus, um alles in der Nähe zu sehen. Wie erschöpft sahen die armen Menschen aus, welche zehn Meilen ohne Raft marschiert waren, bleich, hohläugig, ganz mit Staub überzogen; viele riefen im Vorübergehen mit heiserer Stimme nach Wasser, das ihnen niemand reichen konnte, denn es ging unaufhaltsam rasch vorwärts.

Zimmer neues Trommelgeräusch und Feldmusik verkündete neue Abteilungen. Plötzlich sah ich einen Trupp glänzender Generale und höherer Offiziere, und ihnen voran, ruhig vor sich hinsehend, wie ein Bild aus Erz — den Kaiser, ganz so, wie sein Bild typisch geworden ist: der kleine, dreieckige Hut, der graue Ueberrock, der Schimmel, den er ritt. — Ich gaffte den Gewaltigen mit großen Augen an, und obwohl ich weiter nichts begriff, als daß er der Mann sei, um den sich alles drehe, wie um eine bewegende Sonne, so habe ich doch den Ausdruck dieses Gesichts nicht vergessen. Ein unbe-

wegliches und unbewegtes Gesicht, ernst und fest, in sich gesammelt, doch ohne Spannung. Sein Ich war die Welt, die Dinge um ihn nur Zahlen, mit denen er rechnete. Schon donnerten die Kanonen, denn man stürmte die Schanzen vor dem Ziegelschlage, und jetzt führte er Tausende von Ziffern ihnen entgegen.

Ich lief nun schnell hinauf zum Vater, und dieser stieg mit mir und anderen Hausbewohnern auf den Dachboden, wo wir durch die kleinen Fenster die Gegend nach Blasewitz, den Großen Garten und Räcknitz übersehen konnten. Die Kanonade hatte schon begonnen, und es entwickelten sich immer mehr die dunklen Linien der Infanterie, welche sich aufstellten. Endlich begann auch das Musketenfeuer, ein fortwährendes Knattern, unterbrochen von dem ferneren und näheren Donnern des Geschützes. Lange Streifen Pulverdampfes stiegen über den Linien der Infanterie auf, und dicke Wolkenmassen da, wo Batterien standen. Der Kampf wurde heftiger und gewaltiger, es war zuletzt ein Knattern, Krachen und Tosen grausenhafter Art, ohne die geringste Unterbrechung. Das Dorf Strehlen, welches vor uns lag, ging in Feuer auf. Es war von Russen besetzt und die Granaten der Franzosen schossen es in Brand.

Da aber nun einzelne Kanonenkugeln auch in unsere Nachbarhäuser einzuschlagen begannen und Ziegel- und Sparwerksplitter umherflogen, ja eine Granate in eine Stube des Hinterhauses schlug und zurückprallend im Hofe zerplatze, so eilte alles, was Beine hatte, in den Keller, wo man vor den Kugeln gesichert war. Da saß denn die ganze bunte Gesellschaft bei der höchst spärlichen Beleuchtung eines Küchenlämpchens im Kreise herum auf Säffern, Kisten und Klößen, wie es sich eben machen wollte, und besprachen ihre Not und trösteten sich gemeinsam; es war eine kleine Rembrandtsche Szene. Besonders innerlich sind mir die Gestalten des alten Magisters Erbstein, der Frau Raumann und einer lustigen, hübschen Bierbrötchenfrau. Dann und wann schlich sich einer der Hausväter kundschaftend hinauf. Die Straßen

waren öde und leer, wie ausgestorben, aber ein dumpfes, fernes Donnern, vom näheren Krachen der Geschütze unterbrochen, rollte unaufhörlich um die geängstigte Stadt. In dem kühlen und düsteren Kellerraum wurde es für die Länge uneträglich. Innerlich waren alle in höchster Spannung und Erregung, äußerlich aber so ganz untätig, bis endlich die kleine, alte Witfrau ein verborgen gehaltenes Kleinod aus ihrem Keller herbeiholte, eine Flasche von ihr aufgesetzten Kirschenschnapses. Dieser brachte wieder Leben in den Kreis, die Vorstellungen, die ins Unbestimmte schweiften, wurden durch einen nahe greif- und schmeckbaren Gegenstand gefesselt, und der Papa, welcher stets einen guten Humor hatte, brachte wieder Unterhaltung in die Gesellschaft; ja die Leute wurden sogar heiter und fingen an, über das Wunderliche ihres Zustandes zu scherzen und zu lachen.

Endlich, gegen Abend, wagten wir uns wieder hinauf in die Wohnung. Beim Dunkelwerden verstummte der Kampf mehr und mehr. Die Straßen füllten sich mit Truppen, man brachte Verwundete. Einen der bei uns einquartierten Franzosen, einen alten Artilleristen, sahen wir verwundet auf dem Proklasten seines Geschützes liegend vorüberfahren; er winkte freundlich nach uns herauf. Es begann nun ein Leben und Treiben in den dunklen Straßen, das mit der vorherigen Dede seltsam kontrastierte. Die Munitions- und Pulverkarren samt Geschütz rumpelten und rasselten wieder auf dem Straßensplaster, die Truppen füllten die Häuser und lagen auf den Gassen und Plätzen. Es waren ja 100 000 Mann, welche nun die Stadt schützten. Am andern Tage, der grau und trüb anbrach und sich endlich in strömenden Regen ergoß, begann der Kampf von neuem. Doch tobte er weniger in unserer Nähe, und aus den Dachluken konnten wir dies Gesecht an den Höhen von Räcknitz sehen, wo die Russen standen und Moreau an diesem Tage — es war der 27. August — an der Seite Alexanders tödlich verwundet wurde.

(Schluß folgt.)

### Ermordung eines Deutschen in Mexiko.

Newyork, 27. Aug. Die Ermordung des Engländer Longton und des Deutschen Erich v. Thaden auf dem Gute des Senators Sturvide wird amtlich bestätigt. Beide Herren hatten beträchtliche Summen (über eine Million Dollars in Banknoten) zu Lohnauszahlungen bei sich und sind beraubt worden. Wie man erfährt, war v. Thaden früher Offizier, nahm infolge eines körperlichen Leidens seinen Abschied und wanderte nach Mexiko aus. Dort war er zuerst auf einer Farm im Süden des Landes angestellt und erhielt darauf einen einflussreichen Posten bei der Direktion der englischen Lebensversicherungsgesellschaft Mutual Life Comp. in Mexiko. Er war mit einer Deutschen verheiratet. Der Ort Poahuacan, wo er ermordet wurde, liegt dicht bei der Stadt Mexiko.

München, 27. August. Der bayerische Landtag wurde auf Samstag, den 27. September, zur Wiederaufnahme seiner Tagung einberufen. Zum Präsidenten der Reichsratskammer wurde für die Dauer der kommenden Session wiederum Graf Tugger v. Glött ernannt.

Berlin, 27. August. Die „Kölnische Zeitung“ erfährt: Die Wichtigkeit der Meldungen über eine franko-deutsche Verständigung in den asiatischen Eisenbahnfragen unterliegt sehr starken Einschränkungen. Die deutsche und die französische Regierung pflegen über die vom „Temps“ berührten kleinasiatischen und syrischen Eisenbahnfragen keine Verhandlungen, auch nicht in Gestalt vertraulicher Vorbesprechungen. Tatsächlich erfolgte nur ein privater, unverbindlicher Gedankenaustausch zwischen der deutschen und der französischen Finanzgruppe, die in der asiatischen Türkei Rechte und Interessen besitzt. Verhandlungen über türkische Interessen führte Deutschland mit Frankreich nicht.

Breslau, 27. August. Der Kaiser trifft morgen mittag in Breslau ein, um der schlesischen Hauptstadt einen dreitägigen offiziellen Besuch abzustatten. Der Kaiser kommt mit seiner ganzen Familie — nur Prinz Albrecht fehlt — und einer glänzenden Suite nach Breslau und wird im alten Breslauer Residenzschloß Wohnung nehmen. Auf Freitag ist die Parade des VI. Armeekorps vorgesehen.

Polen, 27. Aug. Polen zertrümmerten gestern morgen aus Mut, weil der polnische Bazar für die Kaiserjäger geschmückt wurde, ein großes Schaufenster der Weinhandlung des Bazar.

London, 28. August. Eine schwere Schiffskatastrophe hat sich auf der Höhe von Falmouth zugetragen. Der deutsche Dampfer „Schwarzwalde“ stieß in der Nähe des Leuchtturms von Kap Cornwall mit einem spanischen Dampfer zusammen. Der spanische Dampfer ist gesunken. Nähere Einzelheiten über das Schicksal der Besatzung fehlen noch.

New-York, 27. August. Der Direktor der staatlichen Bleistiftfabrik, Frank, der Neffe und Erbe eines New-Yorker Millionärs, ist als Mörder eines 14-jährigen Mädchens für schuldig befunden worden. Dieses war in der Bleistiftfabrik angestellt. Als er es verführen wollte und es sich nicht fügte, wurde es von ihm ermordet. — Zwei neue Automobiliunfälle von der Art, wie vor wenigen Tagen einer unweit Chicago stattfand, haben sich ereignet. Bei Pittsburg zermalmete ein Schnellzug ein die Gleise kreuzendes Automobil. Die fünf Insassen sind tot. — Bei Springfield im Staate Massachusetts wurden bei einer Kollision eines Zuges mit einem Automobil vier Personen getötet.

### Gerihtsjaal.

Milchpantseherei sei Aberglaube!

Stuttgart, 27. August. Vor der Strafkammer standen heute die drei Bauersfrauen Pauline Schab, Rosa Lämmle und die Frau Binder aus Leutenbach bei Waiblingen. Sie waren vom Schöffengericht Waiblingen wegen Milchpantsehens je zu mehrtägigen Gefängnisstrafen verurteilt worden, hatten aber gegen dieses Urteil deshalb Berufung eingelegt, weil sie eine Gefängnisstrafe als zu hart empfanden. Als Begründung der Revision führte der Verteidiger an, daß alle Angeklagten aus guten Familien seien und eine Heidenangst vor dem Gefängnis hätten. Das Milchpantsehen sei nicht um schnöden Gewinnes willen geschehen, sondern aus einem alten Aberglauben heraus, der besage, daß gewässerte Milch

länger halte. Das Schöffengericht Waiblingen hatte sein Urteil so begründet, daß man den Milchpantsehern aus der Gemeinde Leutenbach nicht mehr anders empfindlich zu Leibe rücken könne, als daß man sie mit Gefängnis bestrafe. Die Strafkammer hob aber trotzdem dieses Urteil auf und verurteilte die Schab zu 40 Mark, die Lämmle und die Binder zu je 60 Mark Geldstrafe. Allerdings war in der Begründung zu vernehmen, daß diese Milderung der Strafe nur der bisherigen Unbescholtenheit der Angeklagten zu verdanken sei und daß man von einem herrschenden Aberglauben wegen der Milchwässerung nicht reden könne.

### Landwirtschaft und Märkte.

Pforzheim, 27. Aug. Der hiesige Schweinemarkt war befahren mit 89 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 50. Preis das Paar 40—52 M.

Ehlingen, 27. Aug. Der heutige Ertrag an Obst von den städtischen Gärten in der Stadt und auf den Filialen wird gleich Null sein. Es werden etwa 50 M. gelöst werden, während die Stadt in guten Obstjahren schon für über 10000 M. verkaufen konnte. Welch gewaltige Summen dem ganzen Bezirke und dem Lande heuer verloren gehen, mag man daraus ersehen, daß allein in der Stadt und auf den Filialen im Jahre 1905 aus Äpfeln, Birnen, Zwetschen und Kirschen 79690 M. gelöst wurden, 1906: 77364, 1907: 62012, 1908: 415297, 1909: 46167, 1910: 134784, 1911: 64368 und 1912: 157530 M. Kein Wunder, daß die Kaufkraft der Obstzucht treibenden Bevölkerung beeinträchtigt ist und die Geschäftswelt schwer darunter zu leiden hat. Das waren böse Frostnächte vom 12. auf 13. und vom 13. auf den 14. April 1913 mit 6 Grad unter Null! Merkwürdigerweise tragen einzelne Bäume, die geschützt standen, fast überreich.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 19. bis 25. August 1913. Aus allen Teilen des Reiches wird über Schäden berichtet, die das fast 14 Tage andauernde feuchte Wetter an dem noch draußen stehenden Getreide angerichtet hat. Am meisten wurden Weizen und Hafer in Mitleidenschaft gezogen, deren Ernte bei Eintritt der Regenperiode kaum zur Hälfte erledigt war, aber auch von Roggen und Gerste waren stellenweise noch größere Reste ungeborgen, die gleichfalls minderwertig geworden sind. blieb die Haltung anfangs trotzdem matt, so hing das damit zusammen, daß die Verschlechterung der Qualitäten Befürchtungen wegen einer Erschwerung des Exportgeschäfts hervorrief. Eine verflauende Wirkung ging aber vor allem von dem Umstande aus, daß Rußland sichlich mehr Verkaufszuneigung bekundete und namentlich durch billige Roggen-Angebote dem deutschen Ausfuhrhandel Konkurrenz machte. In der zweiten Wochenhälfte befestigte sich indes die Stimmung, denn das Angebot ließ nach, die Verzögerung und Beschädigung der Ernte begann im Lieferungsgeschäft Kauf- und Deckungsfrage anzuregen, und hinzu kam, daß Rußland wieder vorsichtiger wurde und seine Forderungen erhöhte. Das war wohl der Grund, daß die Nachfrage für Exportzwecke wieder lebhafter wurde und hier und da Abschlüsse erzielt werden konnten. Die Landwirte sind jetzt eifrig dabei, die rückständigen und durch starkes Lager erschwerten Erntearbeiten zu Ende zu führen, und da dann die Herbstbestellung und im weiteren Verlaufe die Hackfrucht-ernte wenig Zeit für den Ausdruck übrig lassen dürften, so ist immerhin damit zu rechnen, daß die nächsten Wochen nur mäßiges Angebot bringen werden. Bemerkenswert ist, daß sich unter dem bisher abgelieferten Roggen viel Klamme Ware befand, deren Absatz an die Mühlen auf Schwierigkeiten stößt. Hafer war in neuer Ware mäßig angeboten, so daß man sich mehr den alten Beständen zuwandte, die infolgedessen allmählich zur Reife gehen. Am Exportbegehre fehlte es nicht, doch waren die Gebote meist zu niedrig, um ein größere Geschäft zu ermöglichen. Für Braugerste zeigen sich die Verbraucher immer noch zurückhaltend, aber auch das Angebot, namentlich in feiner Ware, ist mäßig. Immerhin schien sich in den letzten Tagen das Geschäft etwas lebhafter zu gestalten, wobei sich die Preise für märkische, polenische und schlesische Gerste zwischen 168 und 200 M. bewegten. Russische Futtergerste gab zunächst weiter im Preise nach, um sich später wieder zu befestigen, da die russischen Besitzer zurückhaltender wurden. Die Schätzungen der amerikanischen Maisernte wurden weiter ermäßigt, was eine leichte Befestigung für Matmais zur Folge hatte.

### Bermischtes.

Die Stellung des Islams zu den Andersgläubigen behandelte ein Vortrag des Oberlehrers und Pfarrers Dr. Strothmann im Deutschen evangelischen Institut für Altertumswissenschaft in Jerusalem. Er führte Ausprüche maßgebender mohammedanischer Persönlichkeiten an, die zeigen, daß die Stellung des Islams zu Andersgläubigen nicht immer dieselbe gewesen ist, in der Theorie so wenig wie in der Praxis. Dieser Zwiespalt hat seine Wurzeln in der Persönlichkeit und den Ausprüchen Mohammeds. So lassen sich zwei Abschnitte innerhalb seines Lebens unterscheiden. Im ersten finden wir ihn als Gottsucher und Propheten. Diese Zeit währt bis zur Flucht von Mekka nach Medina. Hier zeigt er sich als überaus duldsamer Apostel, der keinen Zwang angewandt wissen will. In der zweiten Hälfte seines Lebens aber ist der Prophet Staatsmann und Kriegsherr. Zu viel Glück in Medina ließ die anfängliche Religionsgemeinschaft zur Staatsgemeinde werden. Für die Entschlüsse wurde die Politik nun mitbestimmend. Die ersten Kämpfe wurden nicht aus Religionsgründen unternommen, sondern waren politischer Natur und galten seinen politischen Feinden. Gegen Ende seines Lebens verkündete er sogar die Vernichtung seiner Feinde. So hat er die Juden in Aureiza niedermetzeln lassen. Mohammed hat also kein bestimmtes Erbe hinterlassen, er ist sowohl duldsam als unduldsam, und das ist die Ursache der Unsicherheit darüber, welche von zwei sich widersprechenden Stellen des Korans die richtige ist, und welche heute gilt. So wechselte in späterer Zeit z. B. die Ansicht über die Mischehen, über das Essen von Götzenfleisch, das Betreten der Heiligtümer durch Ungläubige usw. Eine schwierige Frage bildete der Grundbesitz. Die verschiedenartige Behandlung der Moslem und ihrer Schutzbefohlenen führte zu einem Zweiklassensystem der Besitz. Gegen Entziehung einer Kopf- oder Militärsteuer wurde den unterworfenen Andersgläubigen der Besitz gelassen. Die Religionsgemeinschaften gingen nun eigene Wege und bildeten Staaten im Staate; das Gemeinwesen des Staates wurde auf diese Weise zerstückelt. Auch bis heute ist es trotz öfterer Reformversuche nicht gelungen, die verschiedenen Religionen mit dem Islam zu einem geschlossenen Staatsgange zu verschmelzen. Das wird auch wohl schwerlich eher gelingen, als bis das Scherha in Einklang mit der europäischen Kultur gebracht worden ist; denn dieses Gesetz hat die Religion der Eroberer als maßgebende zur Voraussetzung; die Anhänger anderer Religionen sind nach ihm Bürger zweiter Klasse. In jüngster Zeit scheint der Islam von seiner Macht und Größe durch kriegerische Ereignisse zu verlieren, doch auf friedlichem Wege, durch Kaufmann und Missionar hat er sich schon andere Völker unterworfen, und mit immer steigendem Erfolg ist er heute noch bei den Heiden an dieser Arbeit.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.



### Reklameteil.

Eine allerliebste Ueberraschung für unsere Kleinen sind die von der Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57 neu herausgegebenen Ausschneidepuppen „Dornröschen“, welche den Kindern infolge ihrer farbenprächtigen Ausstattung und der vielfachen Umkleidungsmöglichkeit viele fröhliche Stunden bereiten. Man wende sich zwecks Erlangung derselben an die obengenannte Firma, die der Sendung auf Wunsch eine Probefofo des seit einem halben Jahrhundert bewährten Kindermeles kostenlos beifügt.

## Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch und Mehlspeisen, Kakao, Schlagahne, Tee usw. an Stelle der teuren Vanille-Schoten.

Man versuche:

## Als Nachtisch:

Auf der Rückseite der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker zu 10 Pfennig (3 Stück 25 Pfennig) finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Leicht herzustellen.

## Zum Tee:

Mischt man 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1 bis 2 Teelöffel voll auf 1 Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

## Freiw. Sanitätskolonne Calw.

Sonntag, den 31. August:

### Uebung

(Hirsau). Antreten bei der Unfallmeldestelle Calw nachmittags 3 Uhr.  
Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet  
der Kolonnenführer.

## Hirsau. — Hirsch und Lamm.

Freitag, den 29. August, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:  
Großer humoristischer

## Unterhaltungs-Abend.

Lieder-Vorträge von Opernsänger Franz Jaeger.  
Eintritt 1 Mk. Eintritt 1 Mk.

Liebenzell.

## Freundliche Einladung

für Sebermann

zu den Evangelisationsversammlungen  
im Zelt der Liebenzeller Mission.

Dieselben finden statt vom 31. August bis 6. September, und zwar  
Sonntag, den 31. August, nachm. 4 und 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Montag bis Sonnabend „ 4 „ 8<sup>1/4</sup> „

Sonntag, den 7. September, ist im Zelt die  
Abordnung von 3 Brüdern und 5 Schwestern,  
welche, so Gott will, zum ersten Mal nach China gehen werden.  
Die Versammlungen an dem Tage der Abordnung sind:

Vormittags 8<sup>1/4</sup> und 10<sup>3/4</sup> Uhr.  
Nachmittags 2<sup>1/4</sup> Uhr: Hauptversammlung mit Abordnung.  
Abends 7 Uhr: Schlussversammlung.

Das Zelt befindet sich an der Pforzheimer Straße. Eintritt frei!



## Corsetten

in allen neuen Façonnen,

### Reformleibchen,

Büstenhalter, Hüftenformer,  
Geradehalter,

Leibbinden, Hygienebinden  
empfiehlt

**Emilie Herion.**

## Bad Teinach. Bad-Hotel.

Samstag und Sonntag:

## Mekel=Suppe.

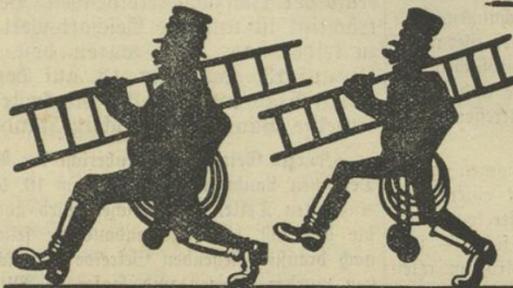
## Schlacht=Schüssel

nach Münchner Art.

Münchner Bier vom Faß.

Hierzu ladet höflichst ein

**G. Schanz.**



## Nigrin

Bester Schuhputz

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Telephon  
134.

## Zahnatelier Engstler

Stuttgarter-  
straße 418.

(Im früheren Hause des Herrn Oberamtssekretär Schäfer).  
Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahnerkrankungen.  
Künstliche Zähne und feinsten plattenloser Zahnersatz durch  
Kronen und Brücken.  
Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.

Gesucht wird ein junges, kräftiges

## Mädchen

für Küche und Hausarbeit, auch eine

### Spülfrau

für einige Stunden nachmittags.  
„Abler“, Calw.

Suche auf 1. Oktober tüchtiges  
fleißiges

## Mädchen,

welches schon gebient hat und etwas  
vom Kochen versteht.

Frau Apotheker Behnde,  
Hermannstraße.

Gesucht fleißiges ehrliches

## Mädchen,

nicht unter 18 Jahre, für Küche und  
Hausarbeit. Näheres bei

J. Konstanzer, z. Wolfschlucht,  
Pforzheim, Hegelstr. 1.

Landwirtsöhne u. and. junge  
Leute sind an  
d. Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braun-  
schweig, durch zeitigen Ausbild. aufzuziehen. Abt. A  
als Verwalter, Rechnungsf. u. Sekretär, i. Abt. B  
als Wolkereibeamte. Ausb. Prosp. kostenl. d. Dir.  
Krause. In 20 Jahr. 16.3800 Reich. i. Alt. n. 15-363.

In mitten der Stadt, in frequenter  
Lage wird ein



## Haus

zu kaufen gesucht.

Stengste Diskretion zugesichert. Gesf.  
Offerten unter X 11 an die Geschäfts-  
stelle des Blattes.

Alzenberg.

Nächsten Samstag, den 30. d.  
Mts., vormittags 8 Uhr, verkauft  
reine



## Milch=

schweine.

Gg. Walz.

Längenbachtal.

## Vorrat-Bauholz,

sowie 1-2 Morgen

### Dehmdgras

hat billigst abzugeben  
Sägmüller Walz.

# Geschäfts-Formulare.

## Rechnungen

in jeder gewünschten Grösse  
und in modernster Ausführung.

## Preislisten

mit und ohne Illustrationen; Ueber-  
nahme von Klischee-Lieferungen.

## Briefbogen

in ein- und mehrfarbigem Druck,  
auf weissem oder getöntem Papier.

## Geschäftskarten

mit modernen Satzarrangements,  
auf nur besten Kartonqualitäten.

## A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Lederstr. 151.

Calw.

Telefon Nr. 9.